

Chancen der Zuwanderung nutzen

Berufliche Integration und gesellschaftliche Teilhabe fördern



ÜBER DIE AUTORIN:

Annegret Kramp-Karrenbauer ist Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.

Von Annegret Kramp-Karrenbauer

Der digitale Wandel wird unsere Gesellschaft verändern. Es handelt sich um eines der Megathemen unserer Zeit mit tiefgreifenden Auswirkungen auch auf Konzepte des lebensbegleitenden Lernens. Die Volkshochschulwelt als das bundesweit größte Netzwerk der öffentlichen Weiterbildung muss sich diesem Thema stellen, sich strategisch neu ausrichten, um sich selbst und andere für eine umfassende und kompetente digitale Teilhabe zu qualifizieren.

Ähnliches gilt für die vermehrte Zuwanderung, wie wir sie derzeit erleben. Der Zuzug tausender Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen und mit ihr auch die Akteure der Weiterbildung, allen voran die Volkshochschulen.

Ihr Wirken wird maßgeblich dazu beitragen, die Chancen der Zuwanderung zu realisieren – gesellschaftlich und individuell. Zuwanderung kann uns entscheidend dabei helfen, dem Fachkräftemangel in Deutschland zu begegnen, der in einigen Branchen, insbesondere des Handwerks und der Pflegeberufe, und in ländlichen Regionen schon heute spürbar ist. Ohne ein aktives Gegensteuern wird der demografische Wandel das Problem weiter verschärfen.

In den kommenden Monaten und Jahren wird es darauf ankommen, die Bildungsprofile von Flüchtlingen und Zuwanderern sorgfältig zu erfassen und im Rahmen einer effizienten Bildungsberatung gemeinsam mit jedem Einzelnen eine passgenaue Strategie für die weitere Bildungs- und Berufsbiographie zu entwerfen.

Es wird wichtig sein, auch informelle berufliche Kompetenzen zu bewerten und notwendige Zusatzqualifikationen zu identifizieren. Viele Menschen, die nach Deutschland kommen, haben in ihren Herkunftsländern bereits vielfältige berufliche Erfahrungen und Fertigkeiten erworben, ohne darüber einen formalen Nach-

weis führen zu können. Anderen fehlt die Anerkennung des Schulabschlusses. Und manche sind zwar gut ausgebildet und qualifiziert, jedoch ohne Kenntnis der lateinischen Schriftsprache.

Allen gemeinsam ist, dass sie die deutsche Sprache lernen müssen und wollen, um sich in die Gesellschaft und den Arbeitsprozess integrieren zu können. Die Bildungs- und Lernvoraussetzungen sind jedoch sehr unterschiedlich.

Wie keine andere Institution können Volkshochschulen universelle Bildungsversorgung leisten: Von der individuellen Erstberatung und Kompetenzfeststellung über konkrete Angebote für die weitere Bildungslaufbahn bis hin zum Berufseinstieg. Eine konsistente Sprachförderkette hat der Deutsche Volkshochschul-Verband jüngst in die Bund-Länder-Beratungen eingebracht. Sie weist eine erste Phase der sprachlichen und sozialen Erstorientierung aus. Volkshochschulen sind bereits in dieser Phase mit vielfältigen Beratungs-, Kurs- und Begegnungsangeboten vor Ort eine zentrale Anlaufstelle für viele Flüchtlinge. In Phase zwei nach der Ankunft in Deutschland stehen der klassische Integrationskurs sowie verwandte Kursformate für spezielle Zielgruppen oder Kurse mit einem Anteil an berufsbezogener Sprachförderung auch künftig im Mittelpunkt. In Phase drei geht es für anerkannte Flüchtlinge um den Zugang zum Arbeitsmarkt. Kommunal gestützte Bildungskoordination – oft angesiedelt bei Volkshochschulen – wird hier künftig für ein gutes Zusammenwirken von Behörden, Jobcentern und Bildungsträgern sorgen können und müssen.

Die aktuelle Diskussion über die Lern- und Bildungsvoraussetzungen für Flüchtlinge muss auch die Herkunftsländer und -regionen in den Blick nehmen. In Jordanien, Afghanistan, Marokko und Mali ist der DVV mit seinem Institut für Internationale Zusammenarbeit in die Bildungsarbeit eingebunden und gewinnt dort seit Jahren wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse, um auch hier in Deutschland Bildungsangebote bedarfsgerecht zu konzipieren. Die Informationen



über sozial- und bildungspolitische Hintergründe in den Herkunftsländern und -regionen liefern wichtige Anhaltspunkte für die Integrations- und Bildungspolitik in Deutschland. Gleichzeitig trägt die Bildungsarbeit in den Herkunftsländern und -regionen dazu bei, Fluchtursachen zu lindern und neue Lebensperspektiven zu entwickeln. In diesem Sinne leistet auch die Bildung von Flüchtlingen mit unklarer Bleibeperspektive einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit, indem sie Menschen dazu befähigt, sich nach der Rückkehr in ihr Heimatland am gesellschaftlichen Aufbau zu beteiligen. Mit ihrem Anspruch, Bildung allen Menschen zugänglich zu machen, stehen Volkshochschulen für die Überwindung der künstlichen Trennung zwischen nationaler und internationaler Bildungsarbeit und für eine konsistente Bildungsstrategie in einer globalisierten Welt.

Damit Integration gelingt, brauchen Flüchtlinge und Zuwanderer die reelle Chance, in Deutschland Fuß zu fassen. Berufliche Integration ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Gerade für jüngere Flüchtlinge, die nicht mehr schulpflichtig sind, aber noch zusätzliche Qualifikationen für die Aufnahme einer Ausbildung oder die Integration in den Arbeitsmarkt benötigen, sind dringend neue Konzepte gefordert. Wir müssen ihnen vermitteln, wie wichtig

hochwertige Qualifikationen sind, um langfristige Chancen zu erschließen. Gleichzeitig müssen wir ihnen in Anerkennung ihrer besonderen Lebenssituation Wege eröffnen, wie sie kurzfristig ihren Lebensunterhalt bestreiten und finanzielle Unterstützung für ihre Familie leisten können.

Auch die Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft wird davon abhängen, ob die Zuwanderung real als Bereicherung erfahrbar wird. Auf Dauer wird es entscheidend sein, dass sich die Menschen auf Augenhöhe begegnen. Auch dazu ist Bildung der Schlüssel. Gleichzeitig müssen wir immer deutlich machen, dass die vielen Bildungsmaßnahmen für Flüchtlinge und Zuwanderer in Volkshochschulen nicht zu Lasten unserer sonstigen Angebote gehen.

Lassen Sie uns beim Volkshochschultag gemeinsam die große Herausforderung in den Blick nehmen, wie wir Flüchtlinge und Zuwanderer in die Lage versetzen können, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten zu entfalten und einzubringen. Davon können alle profitieren.

Ihre Annegret-Kramp-Karrenbauer,
Präsidentin des DVV